

einem Pfosten, zu einer Thür und Schwelle gehören nur ein Paar gesunde Augen und eine firme Faust, aber ein Schreiner braucht mehr. Ich habe mich einmal vom Hochmuth verleiten lassen und wollte, wie Ihr es nennt, einen richtigen Schrank zu Wege bringen, weil mir Hobel und Meißel und Reißschiene auch bei dem Zimmergerwerke durch die Hände gegangen waren. Ich maß und zeichnete und schnitt die Hölzer zu, auf Fuß und Zoll hatte ich alles abgepaßt; ja, als es nun an das Zusammenfügen und Leimen gehen sollte, war alles verkehrt. Die Wände standen windschief und klappten, die Klappe vorn war zu groß und die Kasten für die Oeffnungen zu klein. Ihr könnt das Nachwerk noch sehen, ich habe es auf dem Sill stehen lassen, mich vor Versuchungen künftig zu wahren; denn es thut dem Menschen immer gut, wenn er eine Erinnerung an seine Schwachheit vor Augen hat."

In diesem Augenblicke ließ sich ein lustiges Wiehern aus dem Pferdestalle gegenüber vernehmen. Der Pferdehändler räusperte sich, spuckte aus, schlug sich Feuer an, blies dem Receptor eine starke Dampfwolke in das Gesicht, sah sehnsüchtig nach dem Stalle und dann gedankenvoll vor sich nieder. Hierauf spuckte er nochmals aus, nahm den lackirten Hut vom Kopfe, strich mit dem Arme über die Stirn und sagte: „Noch immer eine schwüle Bitterung.“ — Dann schnallte er seine lederne Geldkase vom Leibe, warf sie mit Getöse auf den Tisch, daß der Inhalt klang und klirrte, löste die Riemen und zählte zwanzig blanke Goldstücke hin, bei deren Anblicke die Augen des Receptors zu funkeln anfangen und nach denen der alte Hoffschulze gar nicht hinsah. „Hier ist das Geld!“ rief der Pferdehändler, die Faust geballt auf den Tisch stemmend, „krieg' ich die braune Stute dafür? Sie ist, weiß Gott, nicht einen Heller mehr werth.“

„Dann behaltet Euer Geld, damit Ihr nicht zu Schaden kommt,“ versetzte der Hoffschulze kaltblütig. „Sechszwanzig, wie ich gesagt habe, und keinen Stüber darunter. Ihr kennt mich nun die Jahre her, Herr Marx, und solltet daher wissen, daß das Dingen und Feilschen bei mir nichts verschlägt, weil ich nie von meiner Sprache abgehe. Ich begehre, was mir eine Sache werth ist, und thue niemals vorschlagen, und so könnte ein Posaunenengel vom Himmel dahergefahren kommen, er kriegte die Braune nicht unter sechszwanzig.“

„Aber, Hoffschulze!“ schrie der Pferdehändler mit einem derben Fluche, „aus Fordern und Bieten besteht doch der Handel, und